Sehr geehrter Herr Landrat, werte Kolleginnen und Kollegen, Angehörige der Verwaltung und Gäste,

wir stehen vor der schwierigen Aufgabe die Insolvenz eines Konzerns mit ca. 5000 Mitarbeitern abzuwenden.

Ohne jede Vorwarnung wurden innerhalb von Wochen Verluste erwirtschaftet, die das Eigenkapital nahezu aufzehren werden.

Auf Nachfrage wurde uns versichert, dass betriebswirtschaftliche Kennzahlen keinerlei Warnsignal abgegeben hätten.

Es handelt sich neben der verfehlten Gesundheitsreform um ein Phänomen, dass inzwischen unsere gesamte Wirtschaft tangiert. So sind die Erzeugerpreise im letzten Jahr um 42% gestiegen. In 23 liegen sie 10% im Minus. Diese hohe Volatilität lässt keine vernünftige Kalkulation mehr zu und treibt Unternehmen in kurzer Zeit in den Konkurs.

Wir müssen uns also die Frage stellen, wie geht es weiter, wenn das Krankenhaus in Eigenregie weitergeführt werden soll.

Steht überhaupt jemand zur Verfügung, der die Leitung des Hauses sowohl in wirtschaftlicher als auch in medizinischer Hinsicht führen kann?

Welche Verluste werden in den nächsten Jahren anfallen, die u.U. ausgeglichen werden müssen.

Ist das Vorhaben mit der Bezirksregierung, die ja als Aufsicht fungiert, abgesprochen?

Was auch berücksichtigt werden muss, ist die Entwicklung der Steuerkraft.

Wie sieht die Einnahmenseite des Landkreises aus, wenn die wirtschaftliche Entwicklung so eintritt, wie gerade beschrieben. Hinzu kommen noch Unternehmenszusammenbrüche, die auf Grund steigender Zinsen die Hand heben müssen. Es handelt sich immerhin um 20% aller Unternehmen, die diesbezüglich gefährdet sind.

Wir sind inzwischen über dem Ereignishorizont hinaus. Bestimmte Kennzahlen signalisieren bereits einen Einkommensrückgang, der dem der Jahre von 1929 bis 1932 gleichkommt bzw. noch übersteigt.

Sie erinnern sich vielleicht, dass von uns bestimmte Entwicklungen vorausgesagt wurden und inzwischen auch eingetreten sind.

Salopp gesagt, stürzen wir gerade am 10 Stock vorbei in die Tiefe und jeder sagt, was willste denn, bis jetzt ist doch alles gutgegangen.

Und dann kommt der Doppelwumms des Kanzlers. Das ist nämlich das Geräusch, welches beim Aufprall entsteht.

Können wir es uns also leisten möglicherweise für mehrere Jahre Verluste unseres Klinikums auszugleichen. Wir sprechen hier immerhin von möglichen zweistelligen Millionenbeträgen.

Falls diese Verluste wirklich anfallen und sie sind für das kommende Jahr bereits prognostiziert und 2025 wird nicht viel besser erwartet, dann geht dem Landkreis irgendwann die Luft aus. Die Folge wäre dann entweder die Schließung der Klinik oder der Verkauf an einen Privatinvestor mit erheblichem Zubrot.

Deshalb muss im Anschluss an die Auslösung sofort die Frage gestellt werden ob nicht jetzt noch zu günstigeren Bedingungen eine Privatisierung angestrebt werden soll. Vielleicht mit der kommunalen Konzentration auf die Grundversorgung, die bis zum Greifen der Gesundheitsreform evtl. auch defizitär arbeitet, was aber verkraftbar wäre.

Wir sind der Meinung: Um die Lichtenfelser Klinik zu retten, müssen wir sogar so handeln.

Vielen Dank!